

# Merseburger Zeitung

## Merseburger Zeitung

## Kreisblatt

## Merseburger Kurier

Gründet 1848. — Monatspreis: 200, mit Mitteldeutscher Zeitung und dem verbundenen Lieferungsvertrag 2,20. — Abgabestellen: Hauptstraße 4 (Hauptst.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Sicherung über Nachlieferung.

Abgabestellen für den 10 gelag. Blätterkreisraum 10 Pf., im Restgebiet (gelag.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachfragen 30 Pf. — Postgebühren — Fernsprechnummer: 266 54. — Fernruf 2102 und 2101. — Telegramm-Nummern: 266 54.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Dienstag, den 26. Juli 1932

Nummer 173

# Der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag unterzeichnet.

## „Aufklärungsausschuss für nationale Sicherheit.“

Aus Moskau wird gemeldet: Am Montag wurde im Konferenzsaal des Außenkommissariats der Sowjetunion der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag unterzeichnet, und zwar offiziell durch den stellvertretenden Außenkommissar Krestinski und polnischseits durch den Gesandten Palek. Wie eine weitere russische Meldung besagt, soll die Ratifizierung des Vertrages in kürzester Zeit erfolgen. Außerdem sollen auch Verhandlungen wegen der Einleitung eines russisch-polnischen Schlichtungsausschusses geführt werden.

Der Aufklärungsausschuss deutscher Verbände, die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverfäkung und der deutsche Reichsfrüherbund und Kampfbund beantworten den Vertragsangebotschluß der Genfer Abrüstungskonferenz mit der Einführung eines Aufklärungsausschusses für nationale Sicherheit und geben diese Gründung mit einer besonderen Erklärung bekannt. Die Geschäftsführung des Aufklärungsausschusses für nationale Sicherheit liegt in den Händen des Arbeitsgemeinschafts deutscher Verbände. In der Erklärung heißt es:

„Der Vertrag, Deutschland hat gegen die Schußwaffenherstellung geteilt, die durch leere Worte und hohle Phrasen der Welt ein Ergebnis vorzutäuschen sucht. Nach wie vor will man dem deutschen Volk Gleichberechtigung und Sicherheit vorenthalten. Es wird damit die Erfüllung der vor 13 Jahren eingegangenen Wehrverpflichtung verweigert, was die Gegenseite nicht genau die Pflicht der Verträge betonen kann. Der

## Schacht an Brüning.

Der frühere Reichsamtpräsident Dr. Schacht hat folgenden Brief an den früheren Reichskanzler Dr. Brüning geschrieben: „Nach Zeitungsberichten vom 19. d. M., die Sie trotz meines Telegramms an Sie nicht berichtet haben, haben Sie in einer Rede in Freiburg im Breisgau geäußert, daß es dem Herrn Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht in Paris und später gelungen sei, der deutschen Regierung und dem deutschen Volke wider seinen Willen den Youngplan aufzuzwingen.“

## Ein Abrüstungsbeschluss der Reichsregierung?

Aus Berlin verlautet: Die Abrüstungsfrage ist für die Reichsregierung vorläufig entschieden. Wie der Kanzler schon in Stuttgart erklärt hat, wird das Kabinett in einem formellen Beschluß auszusprechen, daß es zunächst die absolute Entscheidung mit allen im Genf vertretenen Mächten verlangt, bevor es an neuen Sitzungen der Abrüstungskommission teilnimmt. Dieser Beschluß des Kabinetts wird dann außerhalb der Genfer Tagung nochmals formell den Mächten durch die deutschen deutschen Vertreter überreicht werden.

## Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bunte gab in der Staatsrechtskammer der abgelehnten preussischen Minister, der Fraktion des SPD, im Zentrum und der Fraktion der SPD, im preussischen Landtag gegen das Reich gestern um 13.07 Uhr folgende Entscheidung des Staatsgerichtshofes bekannt: Die Infrage auf Erlaß einer einseitigen Verfügung werden zurückgewiesen.

hispanischen Ministern in sich selbst. Der Staatsgerichtshof könne eine solche Gewaltenteilung nicht vornehmen. Er sei auch nicht in der Lage, von sich aus Vorkehrungen zu machen, wie die Verhältnisse in Preußen sonst vorläufig geregelt werden können. Er lehne auch den Erlaß einer einseitigen Verfügung auf den Antrag der beiden Fraktionen Zentrum und SPD, ab deren Affirmation er übrigens noch nicht geeirrt habe. Die Ablehnung erfolge aus dem gleichen Grunde, wie die Ablehnung gegenüber den Anträgen der Staatsminister. Der Staatsgerichtshof leane den allerhöchsten Wert darauf, zu betonen, daß von ihm aus keine Selbsternennung zur Verwirklichung einer einseitigen Entscheidung durch die Geschäftsbürokratie ausgenommen Grenzen gefördert werde.

## Die Begründung.

In seiner Begründung hat der Staatsgerichtshof im wesentlichen erklärt, er lehne ab, eine einseitige Verfügung zu erlassen, weil nach dem neuformulierten Antrag der preussischen Minister dieser Erlaß einer einseitigen Verfügung eine Zweiteilung der Staatsgewalt zwischen Reichskommissar und

Nach den gleichen Zeitungsberichten haben Sie unter Bezugnahme auf mich hinzugefügt: „Solche Verfassungsverstöße läßen besser, sie würden beiseite aus der Öffentlichkeit verschwinden.“

nes. Dr. Sigmar Schacht.“

## Abberufung von Landräten?

In einem Berliner Mittagsblatt wurde am Montag eine Unterredung mit dem Reichsamtpräsidenten Bracht veröffentlicht, nach dem Bracht erklärt hat, es seien vorläufig keine Abberufungen von Beamten mehr beabsichtigt. Von ausübender Stelle wird hierauf mitgeteilt, daß diese Erklärung zu aufzufassen sei, daß in absehbarer Zeit die Abberufung weiterer Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten nicht beabsichtigt sei. Dr. Bracht betonte sich ausdrücklich damit, festzustellen, ob auch die Abberufung von Landräten zweckmäßig sei. Am Sonnabend hat Reichsamtpräsident Bracht beim Landtag den Antrag auf Aufhebung der Immunität der Landräte Staatsmann in Schmelz gestellt, zwecks Strafverfolgung Hausmann wegen dessen bekannter Verurteilungen gegen das Reich.

## Abrüstungspessimismus in U.S.A.

Der „Notterdamer Courant“ meldet aus Washington: „Amerika anerkennt die deutsche Gleichberechtigung ist aber davon überzeugt, daß in absehbarer Zeit Frankreich keine Gleichgültigkeit leistet.“ Senator Borah hat in seiner bekannten Impulsivität nach Bekanntwerden der letzten Genfer Ereignisse zum „Sun“ Vertreter geäußert: „Auf weitere zwei Jahre ist der Traum der Abrüstung wieder ausgesetzt. Ohne Abrüstung keine Schuldenerregung!“

## Auch Italien pessimistisch.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: „Italien erkennt ohne Vorbehalt Deutschlands Gleichberechtigung an, sieht der Vierzehnter vor den rund 400000 Demokraten eine aufsehenerregende Ansprache, in der er die sprachliche Zweiteilung Belgiens forderte und als unabweisbar bezeichnet. In welchem Fall es zu einer Reihe anderer Zusammenstöße der Klammern der Wallonen. Hierbei wurden eine Person getötet und 23 verletzt.“

## Der Sprachentamp in Belgien.

Aus Brüssel verlautet: Am Sonntag fanden im flämischen Teil Belgiens wieder Demonstrationen statt, die überall einen impetuosanten Verlauf nahmen. In Antwerpen hielt der Vierzehnter vor den rund 40000 Demokraten eine aufsehenerregende Ansprache, in der er die sprachliche Zweiteilung Belgiens forderte und als unabweisbar bezeichnet. In welchem Fall es zu einer Reihe anderer Zusammenstöße der Klammern der Wallonen. Hierbei wurden eine Person getötet und 23 verletzt.

## Beurenbeamte dürfen der NSDAP angehören.

Amstich wird mitgeteilt: Der kommissarische preussische Minister des Innern hat dem preussischen Staatsminister eine Vorlage gemacht, wonach der Beschluß des preussischen Staatsministeriums vom 25. Juni 1930 hinsichtlich der Beamten, die an der Teilnahme von Beamten an der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei verbiethet.

## Die Ermittler machen sich Mut.

Die Mitglieder des früheren Beurenkabinetts veröffentlichten nach einer Meldung Berliner Blätter eine Stellungnahme zu der Entscheidung des Weimarer Staatsgerichtshofes, in der u. a. hervorgehoben wird, daß die Reichsregierung auch in den Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof der früheren preussischen Regierung keinen einzigen Fall von Pflichtverletzung bewiesen habe. Beim

Am Montag wurde im Konferenzsaal des Außenkommissariats der Sowjetunion der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag unterzeichnet, und zwar offiziell durch den stellvertretenden Außenkommissar Krestinski und polnischseits durch den Gesandten Palek. Wie eine weitere russische Meldung besagt, soll die Ratifizierung des Vertrages in kürzester Zeit erfolgen. Außerdem sollen auch Verhandlungen wegen der Einleitung eines russisch-polnischen Schlichtungsausschusses geführt werden.

Am Zusammenhang mit der Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffsvertrages wird von russischer Seite erklärt, daß die Mächte der russischen Außenpolitik gegenüber Deutschland und Italien durch diesen Vertrag nicht berührt werden. Die russische Regierung hat sich vollkommene Freiheit in der Wahrung vorbehalten und auch keine Garantien für die westliche Grenze Polens übernommen.

Von halbamtlicher Pariser Seite wird auf dem in Moskau unterzeichneten polnisch-russischen Nichtangriffsvertrag erklärt: Durch die Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages mit Sowjetrußland ist eine weitere Bereinigung und Entspannung in Europa, sowie eine Konsolidierung des Systems erfolgt, das durch Polen im Osten vertreten werde und dessen Pflicht darin bestehe, den Frieden in diesem Teil Europas zu sichern und zu befestigen.

Daß von russischer Seite ausdrücklich betont wird, der Vertrag enthalte keine Garantie der polnischen Wehrarmee und bedeute keine Änderung des deutsch-russischen Verhältnisses, muß bedenklich stimmen. Denn worin wird das gelten, wenn es sich um einen bloßen Nichtangriffsvertrag zwischen Rußland und Polen handelt, in den Grenzregionen und Veränderungen der außenpolitischen „Richtlinien“ an sich doch gar nicht zu erwarten sind.

Auf jeden Fall ist Potens militärische Stellung durch den Vertrag, der ihm Sicherheit gegenüber Rußland gibt, entscheidend verfehrt worden. Es kann jetzt keine ganze Kraft nach Westen, auf Deutschland richten. Die innere Gefahr, die durch für Deutschland liegt, ist von uns bereits mehrfach betont worden.

## Vorläufig keine Ratifizierung des russisch-französischen Nichtangriffspakts

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der französische Botschafter der Sowjetregierung unter Bezugnahme auf die bevorstehende Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffspakts mitgeteilt, daß die Ratifizierung des russisch-französischen Nichtangriffspakts nicht aktuell sei, da die französische Regierung auf dem Standpunkt stehe, doch zunächst die russisch-rumänischen Beziehungen geregelt werden müßten.

## Herriot gegen Hoovers Abrüstungsvorschlag.

In seiner Rede vor dem Senat als Ministerpräsident Herriot eine Erklärung ab, in der er besonders auf den Hoover-Vorschlag in der Abrüstungsfrage einging. Nach einer genaueren Prüfung der Vorschläge sei er zu gewissen Schlußfolgerungen gelangt, die er auch in Genf unterbreitet habe. Präsident Hoover wünsche die Effektiverhebung jedes Landes der Zahl seiner Einwohner anzupassen. Dazu sei es jedoch vor allem notwendig, daß man die geheimen militärischen Organisationen abschaffe, da sonst die Leichtigkeit, die sich ergibt und offen zu der Hooverischen Ziele bestimmen, übertrieben würden. Außerdem müsse man feststellen, daß dem Hooverplan gemäß ein Land mit großer Bevölkerungsziffer ein ihm an Kopfzahl nach-

bürtiges Land stets erdrücken könnte. Schließlich verbinde der Hooverische Vorschlag auch nicht die Verbindung mehrerer Mächte miteinander, weshalb zunächst einmal eine gemeinsame Organisation der internationalen Kontrolle und Sicherheit notwendig sei.

## Vor dem Angriff auf Wladiwostok?

Die „Londoner Times“ labelt aus dem groben russischen Diastischen Wladiwostok: Innerhalb mehr Anzeichen einer japanischen Militärfaktion gegen Wladiwostok machen sich bemerkbar. Am Sonnabend wurden vier japanische Militärflieger über Wladiwostok geschickt. Die japanische Staatsangehörigen haben in den letzten beiden Wochen in aller Stille Wladiwostok geräumt. Viele japanische Väden im Hafenwerft haben sich.

## Flucht aus dem Sowjetparadies.

Der Pariser „Kurier“ meldet aus Tarnopol: Infolge der immer neuen Wellen übertriebener flüchtender russischer Bauern nach Polen haben die Grenzbehörden einen Einsatz von zusammen 8 Millionen Floty ausgeben und erhalten. In der letzten Woche haben an der Grenze der Ukraine 87 russische Bauern polnische Gebiet erreicht. Nach ihren eigenen Aussagen waren sie etwa 2000 Mann stark, als sie die Flucht aus Rußland unternahm. Wo die anderen geblieben sind, wissen sie nicht.

der Staatsgerichtsbarkeit auch einwirkliche Anordnungen abgibt, so ist dies nicht aus dem Grunde geschehen, weil die preussische Staatsregierung nicht im Rechte wäre, sondern weil der Staatsgerichtshof ihr vor Ablauf von zwei Wochen das Recht nicht anerkennen dürfte. Alle über diese Angelegenheit Verhandlung ergebend hatten, betätigten den Eintrag des Staatsministeriums, daß die Ablegung der preussischen Minister an sich nicht, an sich nicht, und ohne rechtliche Begründung ist.

— Mit Staatsministerium meinen die Herren sich selbst, denn sie sehen sich doch immer als Minister an und halten an der Rolle des „Hohem ohne Rang“ fest. Schiller würde sagen: Ein über Trotz ist ihm geblieben, er zögelt die Dauer seiner Tugend, und sich ihm fehlt kein Teufel „Dampf“.

### Aufhebung des Ausnahmezustandes für Berlin.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des Ausnahmezustandes über Berlin wird heute mitgeteilt veröffentlicht. Sie enthält nur zwei Paragraphen: 1. daß die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli über die Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes über Berlin und West Brandenburg aufgehoben wird, daß die getroffenen Verbote von verbotlichen Druckschriften in Kraft bleiben, die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung, also heute mittag in Kraft.

Der neue Berliner Polizeipräsident hat in einer Briefverabredung am Montag geäußert, auch die Aufhebung des Ausnahmezustandes werde das unparteiische, sachliche Verhalten der Straßen von politischen Kundstüm im ganzen Reiche gewährt leisten, in erster Linie aber in Berlin.

Weiter verlautet: In Berlin werden die Polizeibeamten neben die Kommunisten fortgesetzt. Die Maßnahmen des Reichspräsidenten werden nicht als Verstoß gegen die kommunikativen Partei und als Verletzung des allgemeinen Waffenverbots für die Zivilbevölkerung angesehen.

### Keinlose Waffenabforderung?

Nach Berlin verlautet: Ueber eine neue Gesetzesmaßnahme der Reichsregierung ist die Entscheidung schon gefallen. Das Reichsministerium hat der Reichsversammlung zugestimmt. Der Reichspräsident hat dem Reichspräsidenten in Preußen, Dr. Brodt, hat dem Reichspräsidenten „12-Lhr-Blatt“ erklärt, die Waffen würden aus der Zivilbevölkerung entfernt werden.

### Wieder kommunikativer Ausreitungen in Berlin.

Am Montagabend kam es an verschiedenen Stellen Berlins wiederum zu kommunikativen Zusammenrottungen. In der Starzger Straße wurden Polizeibeamte von einem etwa 1000 Mann zählenden Kommunikativen zum bedauern und nach in höchster Gefahr von ihrer Schutzwaffe Gebrauch machen. Ein Kommunikativer erhielt einen Brustschuß. Auch im Osten Berlins und in Westfalen wurden die Kommunikativen, Demonstrationen angeregt zu bilden, die jedoch von der Polizei mit dem Gewaltsamsten auseinander getrieben werden konnten.

Im Südosten Berlins hatten Kommunikativen eine an einem Feuer angebrachte nationalsozialistische Fahne heruntergerissen. Als Polizeibeamte gegen die Kommunikativen vorzugehen wollten, ergriffen diese aus Mitleid das Feuer auf die Beamten. Auch hier mußte die Polizei von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Bei der Durchsicht der Mäntel, aus denen die Beamten befreit werden konnten, wurde die Schutzwaffe einer Mann Landwehr mit einem Kopfschuß schwer verletzt aufgefunden und ins Krankenhaus abtransportiert. Der Polizei gelang es, die Mäntel wieder herzustellen.

Am Abend der Polizei die kommunikativen Ausreitungen im Südosten Berlins unterdrückt hatte, wurde kurz vor Mitternacht ein Streifenwagen der Polizei aus dem Saule Nahrungstrasse 90 von Kommunikativen mit Steinen beworfen. Die Beamten haben mehrere Schüsse ab und nahmen einen Steinwerfer fest. Zur gleichen Zeit verließen Kommunikativen aus Baumaterialien eine Barrikade zu bauen, um dem Polizeiwagen den Weg zu verlegen. Auch hier schritten die Beamten ein und nahmen neun Verletzten fest.

Am Nordosten Berlins und in Charlottenburg wurden gegen Mitternacht acht Polizeifamilien in Brand geschickt.

### Die Kommunikativenführer drücken sich.

Nach Berlin verlautet: Eine große Anzahl Parteimitglieder der Kommunikativen Partei sind seit einigen Tagen aus ihren Berliner Wohnungen verschwunden. Polizeibeamte, die sie zur Vernehmung vorführen wollten, fanden ihre Wohnungen leer. Hinweislich haben sich die Verhaftungen in Erwartung der großen Schwärzungsverfälschung haben Partei in Sicherheit gebracht.

— Aber ihre armen Anhänger sollen für die Leben einsetzen? Das ist nicht die Pflicht der Führer den Gefährten die Augen öffnen, daß sie nur für die Zwecke der im sicheren Hintergrund liegenden kommunikativen Maßnahme mitbrandt werden sollen.

### Zwei Todesopfer.

Bei dem Gange der SA in Buppertal kam es zu mehreren Zusammenstößen. Zwei Nationalsozialisten wurden von Kommunikativen überfallen und durch Messerhiebe in den Rücken verletzt. In Witten kam es zwischen einer nationalsozialistischen Abteilung und Kommunikativen zu einer Schießerei. Dabei

## Ein Geheimbericht über den Roten Frontkämpferbund.

Die Darmstädter Pressehefte der R.F.K.M. über die der Öffentlichkeit einen Geheimbericht des heftigen Polizeikommissars (Kand. Kriminalpolizei) über den Roten Frontkämpferbund. Der Bericht kam am 27. Oktober 1931 und enthält eine genaue Darstellung von Maßnahmen des Roten Frontkämpferbundes für einen bemessenen Aufwand. Einleitend heißt es im Bericht:

„Von dem verbotenen Roter Frontkämpferbund werden in letzter Zeit energische Verdränge unternommen, die illegale Organisation zu beleben und neu aufzubauen. Nach einem vertraulichen Bericht über eine Anfang September d. J. in Braunschweig stattgehabene Konferenz wurde die in Braunschweig bestehende (Autonomie) geleitet des Roter Frontkämpferbund und die Jungfront nunmehr auf den aktiven revolutionären Kurs eingestellt, also alle Maßnahmen zu treffen, die für einen bemessenen Aufwand erforderlich sind. In allen Bürgerkriegs ist die wichtigste Aufgabe sowohl in der Vorbereitungszeit wie auch in dem offenen Kampf den Terrorgruppen beizufügen. Vornehmlich mühen sich diese Gruppen junge invertebrate Leute (Mole) anzuwerben, die in der Lage sind, die in der Vorbereitung und auch zuverlässiger seien. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß bei einer am 12. und 13. September 1931 in Gagen (Schiffen) abgehaltenen Kommando-Konferenz des Unterzuges Dr. W. ein Zettel vorgelesen wurde, wonach der Rote Frontkämpferbund in seiner neuen Form mit

Waffen und mit aktiver Hilfe der A.P.D. und deren Bezirksleitung ausgestattet ist.

Aus einer Information und Dienstverpflichtung der R.F.K.M. (Kand. Kriminalpolizei) des Roter Frontkämpferbundes vom 6. November 1931, die unter dem Namen des R.F.K.M. Leiter des Unterzuges ist in dem Geheimbericht dann wörtlich wiedergegeben, wie das vorgedachte Ziel erreicht werden soll. Zunächst werden die Organisations- und die Personalverhältnisse und die Aufgaben der leitenden Persönlichkeiten genau festgelegt. Insbesondere wird die Notwendigkeit betont, die Polizei zu verpöbeln, daß sie nicht in der Lage sei, etwas gegen die Organisations- und die Personalverhältnisse treffen könne. Es wird angeordnet, daß die Mitglieder feierlich Auskünfte aus nicht untereinander geben, jedoch die Pflicht, die unterste Einheit der Organisation, die sogenannte Roter Gruppe, zu spezialisieren. Soweit bekannt, seien folgende Typen vorgesehen: 1. Kollisionsgruppe, 2. Nachrichten-Gruppe, 3. Besetzungs-Gruppe, 4. Gemeinliche Gruppe, 5. Motor-Gruppe, 6. Plünder-Gruppe, 7. Sammel-Gruppe. Die Aufgaben dieser Gruppen werden im einzelnen erläutert. Zu Affären seien diese Gruppen nicht heranzuziehen.

Sehr lehrreich sind die Ausführungen, die in dem Geheimbericht über die Methoden des antimilitaristischen Kampfes im Falle einer Intervention gegen die Sowjetunion gemacht werden.

## Vor dem Ueberwachungs-Ausschuß.

In der gestrigen Sitzung des Ueberwachungs-Ausschusses des Reichstages ergründete der Reichsminister von Bapen, der Reichsminister von Gual und der Reichsminister von Schleicher. Sie waren am Freitag durch Ausschlußbescheid darum abgelehnt worden, um zu den im Ausschuss eingereichten Anträgen zu den letzten Notverordnungen des Reichs authentische Erklärungen abzugeben. Die Nationalsozialisten, die Deutsche Volkspartei, die Volkspartei, das Zentrum und die Wirtschaftspartei waren wieder nicht zugegen, dagegen der Abg. von Rindfleisch-Silbermann (Volkspartei), insgesamt von 28 Mitgliedern nur 16. In der Tagesordnung — die Anträge zu den Notverordnungen über die Einhebung eines Reichsfinanzgesetzes und über den Ausnahmezustand — sprach zunächst der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid. Danach ergriff vom Zentrum Abg. Dr. Wegmann das Wort. Vom Zentrum liegt ein Antrag vor, die Notverordnungen auf Einhebung eines Reichsfinanzgesetzes und die über den Ausnahmezustand aufzuheben.

Reichsminister Freiherr von Gual betonte u. a.: Der Ueberwachungs-Ausschuß ist weder ein Organ des aufzulösen noch des in der Reichstags, sondern ein selbständiges, von der Reichstagsversammlung unabhängiges Organ. Die Reichstagsversammlung ist nicht die oberste Instanz, die sich aus der Reichstagsversammlung ergibt. Keinesfalls ist er ein Ersatz für die Reichstagsversammlung. Die Reichstagsversammlung ist die oberste Instanz der Reichstagsversammlung. Ein Ausschuss der Reichstagsversammlung hat nicht die Befugnis, die Reichstagsversammlung zu ersetzen. Er hat nur die Befugnis, die Reichstagsversammlung zu unterstützen. Die Reichstagsversammlung ist die oberste Instanz der Reichstagsversammlung. Ein Ausschuss der Reichstagsversammlung hat nicht die Befugnis, die Reichstagsversammlung zu ersetzen. Er hat nur die Befugnis, die Reichstagsversammlung zu unterstützen.

Die Reichstagsversammlung ist die oberste Instanz der Reichstagsversammlung. Ein Ausschuss der Reichstagsversammlung hat nicht die Befugnis, die Reichstagsversammlung zu ersetzen. Er hat nur die Befugnis, die Reichstagsversammlung zu unterstützen.

Die Reichstagsversammlung ist die oberste Instanz der Reichstagsversammlung. Ein Ausschuss der Reichstagsversammlung hat nicht die Befugnis, die Reichstagsversammlung zu ersetzen. Er hat nur die Befugnis, die Reichstagsversammlung zu unterstützen.

### Reichsminister von Bapen

erklärte dann auf Anfrage von Zentrumsmittgliedern, daß die Reichsregierung die Maßnahme für den 31. Juli in jeder Hinsicht festhalten werde.

Der Zentrumskoordinator Erffa fragte dann, warum der Kanzler keine Worte gegen die Störungen der öffentlichen Sicherheit, die etwa 20 Schiffe. Ein Nationalsozialist wurde tödlich verletzt.

Wie aus Trier gemeldet wird, wurden dort zwei Polizeibeamte auf einer Nachbarschaftsfeier in Witten von einem Mann mit dem Namen „Zeit Wacker, rot Front“ angegriffen. Ein Polizeibeamter wurde von einem Mann mit dem Namen „Zeit Wacker, rot Front“ angegriffen, so daß er von der Schutzwaffe Gebrauch machen mußte. Der Angreifer wurde tödlich verletzt.

### Kabinettsitzung über Stuttgart.

In der Montagmorgensitzung des Reichskabinetts ergründete Reichsminister von Bapen Bericht über das Ergebnis seiner Sitzung mit dem Reichspräsidenten. In der Presse war verschiedentlich behauptet worden, die amtliche Verlautbarung über die Stuttgarter Länderkonferenz sei zu optimistisch im Sinne der Reichsregierung gewesen. Von infanziblen Berlin ist mitgeteilt, daß bei der Abfassung Reichspräsidenten verschiedener Parteienrichtungen beteiligt gewesen seien, und daß die Verlautbarung von sämtlichen Teilnehmern der Konferenz angenommen worden sei.

— In die Wiederabgabe der Erklärungen des

nationalsozialistischer Seite her erstellten gegeben habe.

Als Erffa fragte, ob die Reichsregierung auch gegen die Nationalsozialisten vorgehen würde, falls diese, wie sie immer ansetzen, sich eines Tages mit Gewalt in den Reichstag einmischen, so antwortete Reichsminister von Schleicher dem Reichspräsidenten: Selbstverständlich. Der Kanzler betonte noch, daß die Reichsregierung die Ausrichtung verteidelt, die sich aus dem Reichspräsidenten ergibt, und daß es Sache der Länder sei, solche Ausrichtungen zu verhindern.

### Reichsminister von Schleicher

brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die Reichsregierung in der Ereignis der letzten Tage mit hinreichender Weisheit, besonders General von Rindfleisch, der Militärbefehlshaber, beharre das und habe erst vor kurzem den Wunsch geäußert, den Ausnahmezustand wieder aufzuheben. Mit aller Deutlichkeit fuhr der Minister fort:

Die Reichsregierung würde es niemals anlassen, mit Gewalt in den Reichstag einzugreifen, sondern die in der Reichstagsversammlung verfassungsmäßigen Rechte zu wahren. Gegen diejenigen, erklärte Reichsminister von Schleicher, die sich ähnliche Funktionen anmaßen wollten, werde vorgegangen werden.

### In den Abstimmungen

zu denen die Reichsregierung vorher mitgeteilt hatte, daß sie sich an Bestätigung des Ausschusses nicht gebunden fühle, beschloß der Ausschuss — übrigens bei Abwesenheit des volksparteilichen Vertreters — die Annahme des Zentrumsantrages, wonach die Reichsregierung die Aufhebung der Notverordnungen über den Reichspräsidenten und den Ausnahmezustand verlangt.

Auch der sozialdemokratische Antrag wurde angenommen, wonach der Ausschuss die Reichsregierung aufgefordert werden sollte, die Aufhebung der Notverordnungen über den Reichspräsidenten und den Ausnahmezustand zu verlangen.

Die Reichsregierung hat sich dem Zentrumsantrag angeschlossen. Der Ausschuss hat die Aufhebung der Notverordnungen über den Reichspräsidenten und den Ausnahmezustand verlangt.

Die Reichsregierung hat sich dem Zentrumsantrag angeschlossen. Der Ausschuss hat die Aufhebung der Notverordnungen über den Reichspräsidenten und den Ausnahmezustand verlangt.

Die Reichsregierung hat sich dem Zentrumsantrag angeschlossen. Der Ausschuss hat die Aufhebung der Notverordnungen über den Reichspräsidenten und den Ausnahmezustand verlangt.

Die Reichsregierung hat sich dem Zentrumsantrag angeschlossen. Der Ausschuss hat die Aufhebung der Notverordnungen über den Reichspräsidenten und den Ausnahmezustand verlangt.

Die Reichsregierung hat sich dem Zentrumsantrag angeschlossen. Der Ausschuss hat die Aufhebung der Notverordnungen über den Reichspräsidenten und den Ausnahmezustand verlangt.

## Eine Deutsche in Frankreich verhaftet wegen angeblichen Spionageverdachts.

Wie die Nachrichtenagentur „Journal“ aus Anhem (Schiff) von hier auf französischem Gebiet) meldet, ist dort eine 34jährige Deutsche, deren Name nicht genannt wird, wegen Spionageverdachts verhaftet worden. Es heißt lediglich, daß die Deutsche sich in Begleitung eines Italieners auf der Reise von Gnomont in die Schweiz befinden habe. Der Italiener wurde ebenfalls festgenommen, jedoch nach seiner Vernehmung wieder freigelassen. Die Polizeibehörden verweigert vorläufig jede Auskunft über die tatsächlichen Verhältnisse. Auch bei der deutschen Botschaft in Paris ist man über den Fall bisher noch nicht unterrichtet, da die Angelegenheit zunächst am Konsulat in Lyon weitergeleitet wird.

## Deutschland stimmt dem „Vertrauensabkommen“ zu.

Wie von unrichtiger Seite verlautet, hat die Reichsregierung in der Reichstagsversammlung das sogenannte „Vertrauensabkommen“ auf Grund der von ihr eingezogenen Erfindungen namentlich der britischen Regierung mitteilen lassen, daß sie bereit ist, sich gemäß der englisch-französischen Erklärung vom 13. Juli in den eingetragenen Fällen an einem offenen Meinungsaustrausch über die in der Erklärung erwähnten europäischen Fragen zu beteiligen. Eine entsprechende Mitteilung geht auch der französischen Regierung zu, die insofern gleichfalls an dem Meidergange die Unterstützung zum Beitritt zur Erklärung gerichtet hat.

Auch die Tschechoslowakei, Südflavien und Ungarn sind dem „Vertrauenspakt“ beigetreten. Ueber den Beitritt Deutschlands herrscht in London Verwirrung, da man schon beabsichtigt hatte, daß sich die deutsche Regierung erst zu einem späteren Zeitpunkt zu diesem Schritt entschließen und maßvollerweise gewisse Vorbehalte machen würde.

### Keine Front gegen Amerika

Zu der Antwort Deutschlands an England bezüglich des Vertrauensabkommens wird von Berlin mitgeteilt, daß die deutsche Regierung nicht nur bei der britischen, sondern auch bei der französischen Regierung Erklärungen über die Bedeutung des Abkommens eingegeben habe und erst nach Einigung der Minister, aus denen klar hervorgehe, daß keine Front gegen Amerika beabsichtigt ist, sein zustimmendes Schreiben nach London geschickt habe.

## America zu einer internationalen Schuldent Konferenz bereit?

Nach Washington wird gemeldet: Obwohl das Staatsdepartement einen Kommentar zu der Abkündigung der Schuldent Konferenz vom Sonntagabend in der dort in vorläufiger Form die Bereitschaft zu einer Neuordnung der Kriegsschulden an Amerika ausgedrückt hatte — vermeintlich, wurde bezweifelndes bezügliche der Schuldentfrage die übliche Bemerkung ausgedrückt, daß die Folge der von Hoover und Stimson festgelegten Politik der Vereinigten Staaten diese nicht gewillt seien, die Schuldentfrage auf einer internationalen Konferenz auszurollen. Die Reichsregierung hat nach, daß Senator Borah, wie schon früher, auch diesmal wieder zum Spracher der Regierung gemacht worden ist. Man hält allgemein die Rede Borah für einen Verleumdung und für eine Vorbereitung der großen Rede des Reichspräsidenten Hoover, die dieser am 11. August halten wird. Senator Borah gab am Montag eine neue Erklärung zur Schuldentfrage ab, die mit seiner Kundgebung vom Sonntagabend ziemlich übereinstimmt. Borah wies darauf hin, daß eine der Voraussetzungen für die Schuldentfrage die Bereitschaft der Reichsregierung sei. Es geht aber nicht an, daß Amerika die Initiative ergreife, um sofort eine internationale Wirtschaftskonferenz einzuberufen.

## Die Dominions fordern Freidung ihrer Schulden.

Dem diplomatischen Korrespondenten des „Londoner People“ zufolge beschließen die Ministerpräsidenten der englischen Dominions auf der jetzt in Ottawa (Kanada) tagenden britischen Weltwirtschaftskonferenz, die Freidung ihrer Kriegsschulden an England unter Hinweis auf den Vancouver Vertrag zu verlangen. Sie seien der Ansicht, daß sie als Tochterländer, England mindestens dieselbe günstige Behandlung verlangen dürften. Sie würden erklären, daß sie genau dieselben Sätze an erdulden haben wie Deutschland, und alle Berechtigungen, die für die Freidung der europäischen Kriegsschulden vorgesehen seien, genau so gut auf die Dominions angewandt werden könnten.

## Anschlußkündigungen in Oesterreich.

Nach Wien verlautet: Anschlußkündigungen fanden gestern in den Gemeinden der österreichischen Oesterreichigen Gemeinden statt. Die Verlautbarungen verliefen überall ruhig, die gemäßigten Beteiligungen, die in Graz bis zu 1000 in einer Versammlung gingen, waren hauptsächlich dem Reichspräsidenten zumannengehörigen Oesterreichs mit dem Reich.

Das Reichskabinetts beschloß sich gestern auch mit wirtschaftlichen Fragen. Im Vordergrund seiner Besprechungen stand dabei die Frage, was mit den Reichsrenten geschehen soll, die sich entweder in Reichsbank befinden oder an denen das Reich maßgebend beteiligt ist oder die nur von den Subventionen des Reiches leben.

# Neues vom Tage

## Wieder ein Absturz auf der Wasserturpe.

Am Montagmorgen ereignete sich bei den Segelflügen auf der Wasserturpe erneut ein schwerer Unfall. Der Berliner Segelflieger Fiedler stürzte aus einer 40 Meter Höhe mit seiner Maschine „Lutiflus“ ab und wurde schwer verletzt. Die Maschine zerfiel an einem Abhang.

Die Verletzung des Berliner Segelfliegers Fiedler ist glücklicherweise nicht so schwer, wie man zuerst angenommen hatte. Er erlitt einen Armbruch, einen Halswirbelbruch und Schnittwunden im Gesicht. In einer Kurve schlug seine Maschine „Lutiflus“ Weinhorn infolge falschen Manövrierens um und stürzte kopfüber zu Boden, wo sie vollständig zerfiel. Das Unglück ereignete sich, als Fiedler inmitten einer Menge Segelflieger über dem Wettbewerbsplatz kreuzte. Fiedler ist 22 Jahre alt.

## Die Trauerfeierlichkeiten für Günther Groenhoff.

Nachdem Günther Groenhoffs herrliche Ueberreste am Sonntag nach Eintreffen seiner Eltern eingeliefert und in der evangelischen Kirche in Gersfeld aufgebahrt worden waren, hielten seine Freunde und seine Gruppenmitglieder die Totenwache. Groenhoffs Abschied von der Welt gestaltete sich zu einer ergreifenden Trauerfeier, an der die Sportleitung, alle Wettbewerbssteilnehmer, seine eintägigen Flugkameraden und die Bevölkerung teilnahmen. Der Vorsitzender der Abteilungsleiter der Totenwache, Groenhoffs Abschied von der Welt gestaltete sich zu einer ergreifenden Trauerfeier, an der die Sportleitung, alle Wettbewerbssteilnehmer, seine eintägigen Flugkameraden und die Bevölkerung teilnahmen. Der Vorsitzender der Abteilungsleiter der Totenwache, Groenhoffs Abschied von der Welt gestaltete sich zu einer ergreifenden Trauerfeier, an der die Sportleitung, alle Wettbewerbssteilnehmer, seine eintägigen Flugkameraden und die Bevölkerung teilnahmen.

## Beleid des Reichsverkehrsministers.

Aus Anlaß des tödlichen Unfalls des Segelfliegers Groenhoff hat der Reichsverkehrsminister Freiherr von Cäs-Küthenau der Abteilungsleiter-Gesellschaft und allen Wettbewerbssteilnehmern sein Beileid zum Tode ihres hervorragenden Kameraden ausgesprochen und versichert, daß Groenhoffs vorbildliches Wirken für die Luftfahrt nicht vergessen werden soll.

Wichtigsteilhaft hat der Minister an den Vater des Verewinteten, Fxarrer Groenhoff in Frankfurt a. M., ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm geschickt.

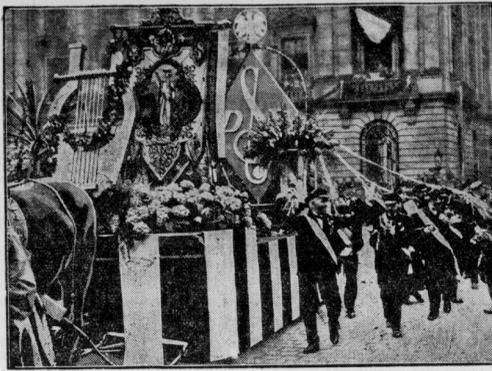
## Ein Pionier der Luftschiffahrt gestorben.

Einer drablichen Nachricht aus Sao Paulo zufolge ist dort der berühmte brasilianische Luftschiffer, Alberto Santos-Dumont, einer der Pioniere der Luftschiffahrt, im Alter von 59 Jahren gestorben.

Santos Dumont hatte schon als Junge in seiner Heimat sich mit der Luftfahrt beschäftigt. Sehr bald wendete er sich dem Luftballon zu. In einer neuen und geistreichen Schrift, die auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist, tritt er in einer fingierten Unterhaltung den Bestrebungen entgegen, ein vogelartiges Gebilde — wie etwa der Schneider von Ulm — als Lösung anzuführen. Das Schiff fährt mit der Sonne, nicht mit künstlichen Klappen, untere Führertrave fahren auf Rädern, die es in der Natur gar nicht gibt, und laufen auf künstlichen Seilen.

Nicht Nachahmung der Natur, sondern neue Wege müssen beschritten werden. In Paris schuf er sich eine große Werkstatt. Hier machte er seine ersten Flügel mit einem sehr kleinen Ballon, den er logar durch die Aufweirung der französischen Dampfmaschine. Er landete sogar damit vor seiner

# Das Deutsche Sängerbundesfest.



Der Wagen mit dem Bundesbanner im Festzug.

Den Höhepunkt und Abschluß des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M. bildete der große Festzug, der sich am Sonntag durch die mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen der Stadt bewegte. Abordnungen aus allen deutschen Gauen, aus Memel, Danzig und Riga, Deutsche aus Amerika marschierten im Zuge, der an der Festhalle endete.

## Der Mörder des französischen Präsidenten vor Gericht.

Sieben Gläser Wein und eine Flasche Kognac an der Bar. — Erwerbslosje handeln mit Pflegen.

Schon von 4 Uhr morgens ab fanden vor den geschlossenen Fenstern des Pariser Justizpalastes, in dem über das Schicksal des Mörders des französischen Staatspräsidenten Doumer, des Marquis Gorgulow, entschieden wird, Zuhörer an. Da nur 50 Plätze im Hörsaal für das Publikum frei sind, herrschte ein richtiger Andrang. Hundert und mehr Franz jagte das sensationellere Publikum drinnen für einen guten Platz an wartende Erwerbslosje. Drinnen füllten sich Journalisten aus aller Herren Länder Platz nehmen. Lange vor Beginn der Verhandlung ist der weite Raum bis auf den letzten Platz gefüllt.

Kurz vor 12 Uhr betritt der Angeklagte Gorgulow zwischen zwei Polizeibeamten den Saal und nimmt auf der Anklagebank Platz. In roten Samttalar, auf dem der breite Hermelinragen sich abhebt, betritt als erster den Saal, gefolgt vom Generalkassanwaltschaftsdiener den Eintritt des Gerichtshofes. Der Vorsitzende, Gerichtspräsident Dreux, ein Schöffenrichter, mit langem, weichen Bart, im roten Samttalar, auf dem der breite Hermelinragen sich abhebt, betritt als erster den Saal, gefolgt vom Generalkassanwaltschaftsdiener den Eintritt des Gerichtshofes.

In der Vernehmung bemühte sich der Vorstehende vergeblich, die Tendenz der sogenannten „Grünen Partei“, die Gorgulow gegründet hatte, darzustellen. Schließlich kam der Vorstehende auf das eigentliche Verbrechen, den Mord an dem französischen Staatspräsidenten, zu sprechen. Er wies nach, daß Gorgulow den Vorabend des Mordes mit einer Strahlenbekanntschaft in einem Hotel verbracht hatte, und daß er die Nacht dazu be-

nützte, seine zu einer traurigen Verühmtheit gelangten Erinnerungen des Dr. Paul Gorgulow, der den französischen Staatspräsidenten ermordete“ zu schreiben. Am folgenden Morgen traf er in einer Bar sieben Gläser Wein und eine Flasche Kognac und besaß sich dann in das Musiktheatergebäude, wo sich kurze Zeit später das Drama abspielte. Als Gorgulow sagte:

„Ich habe zunächst gezeigert, den Staatspräsidenten zu töten“.

antwortet ihm der Vorstehende: „Sie hatten aber vorher Ihren Revolver ausprobiert und außerdem vorstichlicher einen zweiten zu sich genommen.“ Sie wußten, daß der Staatspräsident ein alter Herr war, der seinem Vaterland bereits vier Söhne im Kriege geopfert hatte.“ Hierauf erwiderte Gorgulow: „Ich habe nicht Herrn Doumer getötet, sondern den Präsidenten der Republik, von dem ich wußte, daß er die Politik des Landes leitete.“ Auf die Frage des Vorstehenden, ob er allein gehandelt habe, erklärte der Angeklagte, daß er schon deshalb keine Helfershelfer gehabt haben könne, weil er nämlich von Verzeihen umgeben gewesen sei.

Aus der Vernehmung des Angeklagten, die sich zunächst auf sein Vorleben bezieht, geht hervor, daß Gorgulow in Rußland, in der Gchoblastowafel und schließlich in Frankreich dreimal verheiratet gewesen ist, ohne jedoch gegen die ersten Frauen die Schwundumsfrage eingeklagt zu haben. Zwischenbündler lebte er mit einer älteren Frau zusammen, deren Vermögen er für seine „schriftstellerischen“ Arbeiten veräußerte. Auf alle ihm in der Anklageschrift gemachten Vorwürfe über sein Vorleben hat der Angeklagte nur immer die Antwort, daß es sich um bösartige Verleumdungen kommunistischer Kreise handle, auf die ihn wütend seien, weil er sich der kommunistischen Bewegung nicht angeschlossen habe.

Wohnung, traf Klaffe und floß dann weiter. Er war dann der erste, der den Preis von Deutlich bei die Meutche gewonnen, den bewährigen Flug um den Eiffelturm. Und bei einer großen französischen Truppenparade zeigte er seine Fliegerkünste. Dem kleinen Ballon, in dem nur er selbst Platz hatte, folgten größere Bauten, von denen er den einen den „Cunibius“ benannte. Es waren alles unklare Konstruktionen, aber erfindungsreich in den für die Steuerung und Aufrecht-

erhaltung der Prallheit erdachten Mitteln. Bald nach der Jahrhundertwende zog er sich nach dem feinsten erfindenden Verstand zurück und verschwand wieder in seine Heimat.

## Elly Weinhorn wieder in Deutschland.

Mit dem Dampfer „Cap Roric“ des Norddeutschen Lloyd traf am Montagmorgen die deutsche Weltkriegerin Elly Weinhorn in Bremerhaven ein. Namens des Bremer Se-

nats begrüßte Regierungsrat Dr. Großcourtz die Fliegerin und beglückwünschte sie zu dem großartigen Erfolg ihres Fluges, durch den sie dem Vaterlande einen unerschütterlichen Dienst erwiesen habe. Elly Weinhorn, die sich auf dem Norddeutschen Lloyd von ihren Strapazen erholt hat, dankte mit herzlichen Worten für den ihr bereiteten Empfang, an dem auch ihre Eltern und die Diakonessen der Marschallstraße teilnahmen. Während der Begrüßung umkreisten Klugensie den an der Norddeutschen Lloyd liegenden Dampfer.

Elly Weinhorn hat damit ihren Weltflug beendet. Sie hat den deutschen Namen in achtzehn Staaten des nahen und fernen Ostens und Südamerica getragen.

## Gronau an der kanadischen Küste gelandet?

Nach bisher unbestätigten Radiobotschaften aus Gronau soll Gronau an der kanadischen Küste gelandet sein. Nähere Angaben enthalten die Berichte nicht.

## Rundgebung deutscher Sänger am Deutschen Ed.

Mit sechs Dampfern trafen am Montagmorgen die Teilnehmer an dem 11. Deutschen Sängerbund in Koblenz ein, wo sie von einer vielkämpferischen Aufwärmengruppe begrüßt wurden. Am Deutschen Ed fand eine eindrucksvolle Rundgebung statt. Oberbürgermeister Hofmann las in seiner Ansprache, man verweile sich zu einer Zeit, in der tiefe Wolken der politischen Himmel verduften. Auf die Fahnen der Sänger habe man jedoch die Flügel des deutschen Volkes geschrieben und damit die Pflichten des wohlverdienenden Deutschtums. Er glaube, in ihrem Sinne zu sprechen, wenn er laue, daß die Worte Marx von Schopenhauers „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu“ in dieser Feierstunde Herz und Sinn erhebe. Begrüßter stimmte die Menge in das Lied an das Vaterland ein und sang das Deutschtlandlied.

## Ein Opernsänger von einem Kater angefallen.

Einen merkwürdigen Unfall erlitt ein Hamburger Opernsänger, der bekannte Marionettenschauspieler Joseph Degler. Er wurde auf einem abendlichen Spaziergang von einem großen Kater angefallen. Der Kater verlorste ihn an der Hand und am Arm und biß sich so fest, daß Degler ihn nicht abspalten vermochte. Er mußte das wütende Tier in sein Haus locken, wo er es im Keller tötete. Dem Tier wurde dem Sänger sofort eine Tetanusinjektion verabreicht. Es stellte sich so großes Fieber ein, daß der Zustand des Verletzten zunächst bedenklich war. Jetzt befindet sich Degler aber auf dem Wege der Besserung.

## Vier Personen Opfer der Donau.

Ein schreckliches Bootsunfall ereignete sich im Bereich der bekannten großen feineren Brücke auf der Donau bei Regensburg. Ohne der Gefahr der dort befindlichen verhängnisvollen Strudel zu achten, folgten die anfangs der zwanziger Jahre stehenden Brüder Steidel wiederholt durch eines der Brückenboje, um dem Publikum ihre Kunst zu zeigen. Wohlthätig lenkerte das schwache Boot, eine sogenannte Zille, und beide Brüder fielen in die Donau. Ein auf der Brücke stehender Passant namens Pannsch, der bei Vortretenden an Hilfe kommen wollte, stürzte sich zehn Meter hoch herab in den Strom, um beide zu retten. Auch er, wie ein Bruder der Brückengänger, der sich ebenfalls an der Rettungsaktion beteiligen wollte, gingen in Strudel unter. Alle vier Personen, die ertrunken waren, sind ertrunken. Ihre Leichen konnten trotz der Bemühungen der Strompolizei noch nicht geborgen werden.

wel!

„Wenn man so bedenkt, daß aus diesem kleinen Kater einmal in Jahren ein großer Politiker, ein gewaltiger Wirtschaftsführer oder ein weltberühmter Künstler werden kann! Wie heißt der Kleine übrigens?“ „Eva Maria!“

# Die Zigarette, nach der jeder Kenner fragt, bleibt Juno!

Raucher aller Berufe schätzen die Sorgfalt richtig ein, welche Josetti auf die Anfertigung ihrer Spezialmarke verwendet.

Gerade weil der

## JUNO

weder Wertmarken, noch Gutscheine, noch Stickerien beigefügt sind und alles nur der Qualität zugute kommt, bleibt sie eine Spitzenleistung der deutschen Tabakindustrie.

Vortreffliche Mischung und volles Format sichern der Juno ihren Ruf!



Das Zeichen auf das jeder achtet!



Aus Merseburg.

Kein Ausnahmezustand mehr in Berlin und Prov. Brandenburg.

Amlich wird mitgeteilt: Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung...

Neuer Regierungspräsident heute in Merseburg eingetroffen.

Der kommissarische Regierungspräsident Dr. Sommerer...

Verleht wurden Regierungsassessor Dr. Müller-Liebenwerda zum 10. Juli an das Landratsamt des Kreises Stegen...

Kein Branntwein am Wahltag!

Das Polizeipräsidium macht auf das Verbot des Auslasses von Branntwein...

Weiterverheerung bis Mittwochabend: starke Winde, steigende Temperaturen...

Die neuen Männer in Preußen.

In der letzten Staatsministerkonferenz wurden folgende Personalveränderungen beschlossen...

Es werden mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: des Staatssekretärs...

bei den Oberpräsidenten: in Ostpreußen und Pommern die Geschäfte der Oberpräsidenten...

Regierungspräsidenten werden beauftragt: in Sleswig durch die Abgeordneten...

Reichstagskandidaten en gros.

Am nächsten Sonntag soll der Stimmzettel entscheiden!

Nur noch sieben Tage bis zur Reichstagswahl! Da wird es Zeit, daß wir unseren Wähler...

Die Liste des Reichstagskandidaten Nr. 1 'Sozialdemokratische Partei' weist an den ersten drei Stellen folgende Kandidaten auf...

aus unserer eigenen Heimat wie Zimmermann Otto Walter-Leubner, Landwirt...

Mit wenig oder gar keine Aussicht in Merseburg Wahlkreis, auch nur einen einzigen Kandidaten...

Berlin, und an 12. Stelle steht hier Wädelmeier Edwin Koch-Weitenfels; eigener Wahlvorstand...

Vor der Generalabrechnung.

Übermal überfüllte Wahlordnung der NSDAP.

Nach nur einstägiger Unterbrechung letzte die Merseburger NSDAP. geben ihren Wahlbestrebungen...

Die Wandlung der Novemberbewegung in die Bewegung der Arbeiter, habe begonnen...

Die kommende Nachbesserung im Reichsergebnis unter den ungenügenden Voraussetzungen...

sozialismus würden sein der Wiedereinbau unserer Wirtschaft...

Das Schicksal des Volkes hänge von dem Wohlergehen des Ur- und Nährlandes, der Landwirtschaft...

Pa. Banerz erhielt für seine überaus klaren Ausführungen...

„Geschäftsleute und Nationalsozialismus.“

Ueber das aktuelle Thema „Gewerbe und Nationalsozialismus“...

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Und König in Unise (Jugendgruppe) Dienstag, den 26. Juli...

Nol. Arbeitergruppe Merseburg. Aus technischen Gründen fällt die Veranlassung...

„Schönhoff“, WdV, Ortsgruppe Merseburg: Mittwoch, den 27. Juli...

Und König in Unise. Montag, den 1. August...

Und nun beginnt das oben schon erwähnte acerbare einseitige politische Panoptikum!...

Trotz der tollen Buntschichtigkeit der hier vorgeführten Wahlordnung...



# Glanz und Elend der großen Spekulanten

Von Dr. Fritz Krell. Copyright 1931 by Verlag „Der Nachdruck“, Berlin.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie nicht anders zu erwarten war, gelang das Pferd, von dem niemand wußte, daß es in Löwentheims Besitz übergegangen war, das Rennen in großem Stil. Nun ist es in England, wo die Weltfremden sich größtenteils in irgendeinem anderen Lande für Brauch, bei den Buchmännern nicht auf das Pferd, sondern auf den Mensch zu setzen. Der Stall Löwentheims gehörte bei diesem Rennen aber keineswegs zu den Favoriten, und die Tatsache, daß Mauguolome diesem Stall angehörte, wurde bis zum letzten Augenblick geheimgehalten.

Für die Buchmänner bestand darum keine Möglichkeit, sich für die großen Wetten, die Löwentheim selbst für seinen Stall einging, noch rechtzeitig zu entscheiden. Es gab eine unerhörte Quote, und Löwentheim gewann bei diesem großen Rennen, das erstens das größte englische Rennen und besonders die Londoner Buchmänner bezahlen mußten, nicht weniger als 400 000 Pfund Sterling. Der Ankauf von Mauguolome hatte sich also reichlich bezahlt gemacht. Es enthielten überhaupt Schmierleistungen bei den Buchmännern, die sich eigentlich zu vermeiden suchten, aber man kann sich vorstellen, daß es nicht gerade leicht war, um den Ausbruch des Löwentheims-Biographen Maurice Privat zu bekommen.

400 000 Pfund Sterling unter den Hufen eines Pferdes hervorzufragen.

Es gab zahlreiche Konjunktur unter den Buchmännern, und viele erklärten bald nach dem Sieg des Stalles Löwentheim, daß sie nicht in der Lage seien, die Wetten bar auszusahlen. Löwentheim als Gewinner hätte unter anderen Umständen die Buchmännern ganz charakteristische und Sportförderliche bestimmte Gnade walten lassen. Damals aber mußte er auf seinen Schein bestehen; denn auch seine Gläubiger waren hier bis zur Erbarmungslosigkeit, so daß er mit jedem Pferd betrag rechnen mußte. Mit diesen fast 50 Millionen französischen Franken konnte er mindestens den dreifachen Betrag

## SPD.-Landrat Streicher reist die „Schwiele Arbeiterfaust“

Am vergangenen Sonntag gab es leider noch keinen Reichstagskommunisten in Weiden. Galt noch revolutionäres Denken, und so marschierte damals noch ganz geschickt, daß Herr Streicher in seinem Privatauto eine Reise unternahm.

Aber nicht allein in Halle, auch in Gena hat er Paraden abzumachen erlernt, und zwar hier gleich über Kommunisten. Der Herr Landrat hat dabei den Augenzeugen berichten, in seinem Reichstagskommunisten und rechte wie wohlgepflegten Familie zum mittelständigen Wohlstand. Ganz besonders liebend ist er anzusehen, daß auch die Familie ihre arten künftigen mit zum Himmel reichte, die Schwiele des Schwiegers nachher in Wohlstande. Man hat dabei im Vorwissen, der, wie der Herr Landrat selbst in Bettin glückselig verheiratet haben soll, nur 18 000 M. lofete.

Vielleicht erhalten wir eine Verifikation, daß der Herr Landrat nicht den Gruß nachgeheimt, sondern den Ungehörigen droht habe. Obwohl wir nicht glauben, daß der Herr Landrat sich dadurch bei den neuen Männern annehmen kann. Wir glauben vielmehr, daß es auch für den Landrat des Sozialrechts höchste Zeit wird, ein neues Arbeitsverhältnis einzugehen.

„Ginogne“ und bringen die Sache bei einem glücklichen Wein unter urbanen Formen zum Abschluß. Ihre Provision verleiht Ihnen ja.“

„Unter urbanen Formen“ unterrichtet er nicht!

„Zum Donnerwetter, der Mann wird doch wohl aus einem schwachen Punkt haben?“ Aber Meins ist ja offen. Was für 'n Landsmann ist er denn?“

„Seine Ahnung. Spricht aus allen Sprachen acemites Zirkus-Kauberworts!“

„Ihre Verträge hat er doch immer an Handtasche untergeschoben?“

„Nur den allerersten: Henri René, in großen schmutzigen Buchstaben. Später hat er mir immer nur brieflich mitgeteilt: Bin pünktlich am Platz. Henri René!“

„Wom Zeit herüber shall der Sozial-Markt unter dem Sternenhimmel?“

Mollignon schließt die Tür seines Wagens aus: „Nicht mich ich rüber!“ „Verfluchte Jähling!“ Er blüht zum Himmel auf: „Er wird doch nicht etwa...“

Die beiden Herren gehen zum Zeit hinüber mit seinen von flimmernden glühenden und roten Inzertalachen getarnten Falsche. Die Augenlinsen lauschen die sich bedrohlich heulende Menge in selbes Licht.

Ganz Hümer schließt seinen Arm in den Gedas.

„Seine Frau, kleine Gerda.“

„Ich hab' nur immer Angst vor Panik, denn so viele Menschen zusammen sind, sagt Gerda und schmeißt sich enger an Hans Hümer.“

„Aha, daß die Könige der Welt ausbrechen!“ lachte Gerda. „Ich bin zwei altersschwache mummelige Nierenkranke sein, die der Dampfer mit Müß und Not zum Schürren bringt.“

Von der Menge geschoben und zurückgedrängt, kommen sie nur Schrittweise vorwärts.

„Ich kenne das gar nicht bei mir“, sagt Gerda. „Ich bin richtig nervös. Ganz ent-

setzten früheren Lebensstandard nicht hätten aufrechterhalten können.

Diese psychologischen und wirtschaftlichen Vorbereitungen haben Männer mit Dürre den Hohen bereitet. Die Inflationen, die nach dem Krieg über Europa hinwegzogen, hat sie emporgetragen. Heute kann eine Laubhase wie die Albert Dürre nicht mehr als phantastisch und mardorbenötig gelten wie sie noch vor Jahren angemerkt werden mag. Dürre hat einfach, die einzige Inflationen, früher als alle anderen Nationen, aus der Geldentwertung Nutzen zu ziehen; er brauchte nur zu kaufen, die Preis war ihm zu hoch; er brachte Baumwollspinnereien, Webereien, die wichtigsten

## Aus der Nachbarstadt Halle

### Auf die Barrikaden kostet 1 Monat Gefängnis!

Der kommunistische Stadtverordnete Kratzemann hatte am Sonntag in einer Erwerbslosenversammlung im „Volkspark“ gesagt: „Der 31. Juli ist nicht der Schicksalstag der Arbeiterfaust, wie die Sozialdemokraten sagen — Schicksalstag für uns ist, wenn wir auf den Barrikaden stehen!“ Wegen dieser Äußerung war er sofort verhaftet worden. Am Montag wurde er nun aus der Haft dem Schnellrichter vorgeführt. Der Staatsanwalt beantragte wegen Vergehens gegen die Polizeiverordnung 4 Monate Gefängnis; es mußte über die Mindeststrafe von 3 Monaten hinaus gegangen werden, da der Angeklagte als Stadtverordneter „Antirassist“ sei. Außerdem wurde Haftbefehl beantragt. Das Urteil erging unter Zustimmung mildernden Umstände auf 1 Monat Gefängnis. Schon in der einfachen Erklärung, daß auf den Barrikaden die Entscheidung falle, liege eine Aufreizung, die nach der Polizeiverordnung strafbar sei. Der halbe Rest des Staatsanwaltes wurde abgelehnt, in vier Wochen soll über eine evtl. Strafsteigerung beraten werden. — Wir glauben nicht, daß „Barrikadenkämpfer“ einem Kommunisten gegenüber am Plage ist.

### Geldstrafe für Beleidigung des Coburger Bürgermeisters.

Im halleischen Organ der SPD., dem „Volksblatt“, erschien kürzlich der Artikel „Das ist Nazi-Coburg“. Darin war unter anderem gesagt: „Der Führer der Nazis in Coburg ist ein gewisser Schwede, der zu den Nazis ging, als er wegen Unfähigkeit entlassen werden sollte.“ Weiter wurde der Coburger Bürgermeister vorgerufen, er müsse den billigen Jakob, obwohl er über 1000 Mark Einkommen habe, wegen dieser Beleidigungen rücheln und Überbürgermeister Schwede eine Privatklage gegen den verantwortlichen Redakteur, Coburg, im 7. Zivilverfahren, überbringen, daß er für die Behauptung, Überbürgermeister Schwede solle wegen Unfähigkeit entlassen werden, keine Beweise habe; er sei bereit, diese falsche Behauptung zu widerrufen und die Kosten der Privatklage zu tragen. Auf diesen Vergleich ging der Beklagte nicht ein.

Am Montag forderte jetzt in einer zweiten Verhandlung der Vertreter des Coburger Bürgermeisters, daß er sich nicht in eine für die „Ehrenämterarbeit in gemeinlicher Art“. Der Angeklagte verteidigte sich, er habe die Behauptung von der Unfähigkeit in etwa 20 Zeitungen gelesen, aber niemals gehört, daß

Die Kapelle schmettert hell und hellig einen Galopp in das ausverkaufte Zeit.

Ein kleines Mädchen in apfelroten Kleidchen presst auf ungelächelten Pferd in den Kreis.

„Ich hab' mal mit solchen Zirkusleuten an einem Tisch gegessen — im Romantischen Café“, sagt Gerda, „als ich auf den Grabhügeln wartete.“

Hans Hümer denkt: ach Gott, der mit seiner „Ambulanz der Gefühle“...

„Hier Araber-Bengale“ werden hineingelagert. Es riecht nach Stall, nach Säulen, nach Brennstoff im Gesicht. Die Mädchen an roten Baumzweigen flirren, die Mädchen fluchen vor den Duffen. Auf den Tischplatten schaukeln sie mit der Junge.

Gerda in ihrer Toilette aus Valenciennepuppen, einem breiträndigen Spitzenhut mit einer Maréchal-Niel-Mose auf der Schleiße aus Strohhalm, sieht aus wie eine kleine Prinzessin früherer Tage, die in frottiertem einen Zirkusvorstellung, henochst, empfindet, daß Hans Hümer in ihrer Nähe empfindet, verkürzt sich um Stunde zu Stunde.

„Wart sehen Sie aus, Gerda!“

„So...“

„Du bist freud...! Dann klopfst sie weit vier Pferde mit den Vorderbeinen auf der Sammelbrügel der Menge ihr durch die Hüften ins Gesicht schmeißen.“

Draußen vor dem Zeit — an einer Stelle, die im Dunkeln liegt — steigt Henri René aus dem Wagen. Der schwarze Umhang deckt sein gelbgrün gemustertes Gewand. Die Kapuze ist über die Wollperücke gezogen. Er hebt sich um mit ihrem Blick — wie er das immer tut beim Kommen und Gehen. Er verknüpft in seiner Garde-

Mollignon, der neben Staniel im Wandelgang steht, hört keine kurzen harten Schritte.

„Er ist falsch disponiert!“

Staniel, der an französischer Gewitter-

gegenüber Straftatbestand gestellt worden sei. Das Urteil erging auf 60 Mark Geldstrafe. In der Begründung wurde ausgeführt, der Angeklagte sei noch nicht vorbestraft, aber er müsse unter allen Umständen Behauptungen prüfen, die er nie weiter verbreite.

## Vom sozialen Gewissen kommunifizierter „Volkspührer“

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle hat am Bankrott des Müllers der Sozialversicherung verloren. Nach dem Strafverfahren macht sich aber ein Unternehmer, der seinen Arbeitern und Angestellten Sozialbeiträge von Lohn abzieht und diese nicht abführt, der Unterhalt für 90 monatliche Beiträge zweimal wegen solcher Unterlassungen vorbestraft, hatten der Konsumgenossenschaftler Ertinger und der Geschäftsführer Dr. Raffel einen ständigen Beitrag Sozialbeiträge von Arbeitern der „Migros“ — einer Arbeitergenossenschaft des Sozialbereichs — darum nicht abgeführt. Er wurde deshalb auf 1 Monat Gefängnis, 8. zu 42 Mark Geldstrafe verurteilt. Eine zweite Sache, Ertinger und Genossen“ mußte vertagt werden; hier handelt es sich ebenfalls um die Unterlassung von Sozialbeiträgen. Unter diesen Angeklagten befinden sich auch der kommunistische Landtagsabgeordnete Koenen und der ehemalige Stadtrat Dr. E. E. Interellant ist, daß die chemischen Kaufhäuser des Bankrott gegangenen RSB, nach Berlin, Coburg und Weiden, die in der Vergangenheit in der Vergangenheit sind, die Angelegenheit mit großer Enttäuschung zurück...

## Aus dem Fenster gesprungen!

Heute nacht sprang eine auf dem Alten Markt wohnende 50jährige Frau in einem Unfall gealterter Umkleung aus ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung, nach Berlin, Coburg und Weiden, die in der Vergangenheit in der Vergangenheit sind, die Angelegenheit mit großer Enttäuschung zurück...

## Einstellung eines Feldbüters.

Wem? Auch unsere Gemeinde hat in letzte letzten Wochen einen neuen Feldbüter, die ständige Feldbüter, einen hiesigen Erwerbslosen als Feldbüter einzustellen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Behringstraße 4. Redaktion: Zeitung und Anzeigenamt in der Zeitung, Ludwigstraße 2, verantwortlich für den Anzeigenteil Gerhard Schmidt, beide in Merseburg.

furcht leidet und bei jedem Donnerrollen anfänglich zusammensinkt, fährt auf:

„Wenn Sie glauben, daß Staniel mit Ihrer Schmeichelei lange rumzickel, bis es dem Herz mal pakt, in andäcker Laune den Vertrag zu unterschreiben, kann ihn Ihre Hand“

„Wichtig ist die Einzahl-Nummer am Ende“, flüstert Mollignon beruhigend. „Dann kommt er! Haben Sie den Vertrag?“

„Ja, zum Donnerwetter. Ich hab' ihn!... Wenn der Mann nicht der Schmeichelei nicht, wenn er die Gasse sieht, dann weiß ich nicht mehr.“

„So viel Geld hat sich der selbst in seinen süßesten Träumen nicht erhofft!“

„Mollignon aus der Welt. Die „Signorina“ rabelt aus der Menge, bringt aus ihrer Höhe von drei Metern herunter auf die Stufen zu: „Eine Stimmzahl heute! Eine Stimmzahl! Ein aristokratisches Publikum!“

„Acht! Rückwärts wertend wieder zurück in die Menge, kommt wieder: „Doppel! Solange hätte meine Nummer heute sein können!“

„Spricht noch einmal zurück, kommt lachend wieder.“

Der Clowm läuft aufmerksam seine Requisition: Gummipolster, Seiler, Koffer, Nierenkranke.

Die Kapelle spielt die Zwischenmusik, der Wälsler aus „Madame Butterfly“, der Henri René kommt zu Mollignon vorbei, ohne ihn zu beachten. Er legt die Requisition, die ihm auf ein bestimmtes Schickwort nach seinem Auftritt nachgeworfen werden, auf die Planken, mit denen der Nierenkranke im Auftrittsgebiet bedeckt ist.

„Staniel! Schmeißt ihn weg! Was Blödsinn!“

Mollignon reißt ihn am Armeel zurück: „Nicht! Nicht zu früh! Ich will mich nicht warten, bis er eingeschaltet ist... richtig eingeschaltet auf seine Nummer! Sie werden's selbst sehen...! Nach den ersten Worten des Mollignons hat er seinen neuen Text, bringt er ein! Also zwischen dem 1. und 9. Text 'ran!'“

Fortsetzung folgt.











